

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 39: Nationalratswahlen

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

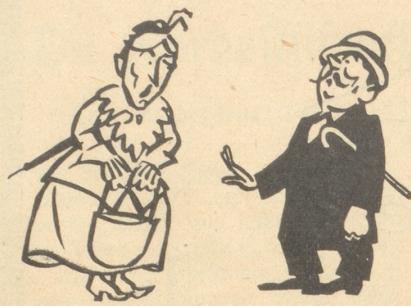
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Frau Stadtrichter: „Jetzt wird mir per se wieder e Bit lang kei vernünftigs Wort meh mit Ehne schönne rede, bis das Nationalrathstheater überen ist und sääb wird mir.“

Herr Feussi: „Wenn 's Vaterland und d'Religion i Gfahr sind, git's es nüd anderst.“

Frau Stadtrichter: „Die sellid mr denand
ä wieder herzig Schnööggen ahänke bis

de Schutz düssen ist, sääb sellid s' mr."
Herr Feusi: „Nimmt mi sälber Wunder,

mit was für zarten Uesdrücke daß de
Wahlslchötterlig-Katalog wieder birie-
cheret händ. Wenn Kumenisten und d'
Sozialiste demand wieder i dr Mistgül-
len umeschleiked —"

Frau Stadtrichter: „und denand glich
ſtimmēd!“

Herr Feusi: „so chas churzwilig werde.“
Frau Stadtrichter: „Aemel vo dr bürger-

erwarte; die fürched sie ja, die hömed
nie hinder dr Schür vüre, wenn s' dies
scho Wuecherihünd und Mieterbluet-
suger titelried.“

Herr Feusi: „S' ninnen a, will 's ietz
Moden ist und zum guete Ton ghört,
's Militär z'vehudle, wird's Etrü-
stigstrommelfür uf dere Flanggen er-
öffnet werde.“

Frau Stadtrichter: „Und d' H u s s e i s
werdid perse dito wieder en zügige Agli-
tationsartikel sie; ohni die alt Vire chan-
äfaniqs nüme politisiert werde.“

Herr Feusi: „Perse perse, mir chunt eisder
am beste z'Gang, wä mir das seit, wo
d'Lüt gern abhöred.“

Frau Stadtrichter: „Um rabiatiste wird
i amigs, wenn die Einte den Andere
das als die untrülichste Laster vorhänd,
was sie scho fälber trieben händ.“

Herr Feusi: „Gschäch nüt böser! Sie
wächsled ämel au ab i säbem Stuk,
i wüft nüd, wer det d'Güchlerkumode
besser spielt, die Roten oder die Wyze.“

Frau Stadtrichter: „Warted nu, bis m i r
ämal de Stimmzädel i d'Händ über-
hönd und sääb warted, mr wänd I dänn
d'Nöht scho htue, Ihr Ihr Ihr —“

Herr Feusi: „Bis dann cha's Wibervoltch
nüme schriebe, wenn's i dem Temp
witerböögget.“

ist dänn au ytrochnet, Sie Feusi felig."

Ein Nationalrat muß . . .

Ein Nationalrat muß zunächst
Ein Mann sein.

Doch sollte außerdem an ihm
Noch etwas dran sein,
Nicht nur der Rede
Schwall und Behemenz
(Daz er der Worte Menge
Nicht gleich der Feuersprize
Ins Auditorium sprenge
Wie Wasser, wenn die Hölle
Unendlicher Debatte
Erreichte ihre Spitze)!

Auch mit der Korpulenz,
Dem fleischlichen Besitze
Allein ist's nicht getan,
Noch mit dem Geiste,
Der nur schwimmt,
Ein Boot, das ohne Ruder,
Ein steuerloser Kahn.

Was wünschen wir an ihm
Zu fehn an guten Gaben?
Er soll nebst klarem Kopf
Ein reiches Wissen haben
In bester Mischung, daß
Er nicht, ein muhender Ochs,
In der Diätenbox
Die Zeit verstehe,
Sonst aber nichts von allem,
Des Volkes Lust und Wehe.

Seine Meinung sei, sofern
Er eine hat, nicht Gummi,
Nach allen Seiten dehnbar,
Elasticum für Dummi.
Er sei kein Fleischkloß, ein
Von andrer Beil zerhakter,
Kurzum er habe Geist,
Verstand und auch — Charakter!

Was aber fällt mir ein,
Dass ich mich also quäle,
Von dem, was sollte sein,
In Bildern hier erzähle?
Es gibt so viele brave
Treue Hirten für uns Schafe! --
Du hast die Wahl, die Pein -- --
Geh, Bürger, wä hle! Gnu

Zur Völkerbundsversammlung

Eine bedeutende Berliner Zeitung schrieb nach der enttäuschenden Rede Briands in der Völkerbundsversammlung: „Der Herr Reichstanzler (Hermann Müller) hätte, nachdem Briand seine Rede beendigt hatte, nichts Gescheiteres tun können als den Koffer zu packen und abzureisen.“

Einem Landblatt, das diese Stelle zitieren wollte, passierte durch den Druckfehler satan folgende undiplomatische Entgleisung: „Der Herr Reichskanzler hätte, nachdem Briand seine Rede beendigt hatte, nichts Gescheiteres tun können als den Kaffer zu packen und abzureisen.“



Stift: „Diese Loberei! Von morgen ab bringe ich dem Chef aber Kaffee Hag.“